

JAZZ



Tanzmusik
mit einem
Jazzgenie.



Bix Beiderbecke – Bix Lives: Clementine (From New Orleans), Changes, Lonely Melody, San, Smile, Back In Your Own Back Yard, Dardanella, The Love Nest From Monday On u. a.; Bix Beiderbecke (Kornett), Jean Goldkette, Paul Whiteman;

Bluebird-RCA/BMG-Ariola CD 86 845 (WD: 70'09'') ADD

Aufnahmedatum: 1927, 1930

Klangbild: In Anbetracht des Alters der Aufnahmen von erstaunlicher Präsenz.

Fertigung: Einwandfrei – bis auf störende Geräusche am Ende einiger Aufnahmen.

Earl Hines, Piano Man – His Piano and His Orchestra: Rosetta, Body And Soul, Child Of A Disordered Brain, On The Sunny Side Of The Street, Piano Man, Riff Medley, Boogie Woogie On St. Louis Blues, Windy City Jive, Stormy Monday Blues u. a.; Earl Hines (p), Walter Fuller, Pee Wee Jackson (tp), Edward Borke, Joe McLewis (tb), Sidney Becket (cl), Leroy Harris (as), Budd Johnson (cl, as, bs), Claude Roberts (g), Quinn Wilson (b), Alvin Burroughs (d), Billy Eckstine (voc) u. v. a.;

Bluebird-RCA/BMG-Ariola CD 86 750 (WD: 62'30'') ADD

Aufnahmedatum: 1939, 1942

Klangbild: Bei den Piano-Soli ein wenig verwaschen, die Aufnahmen mit Band sind von unterschiedlicher Güte.

Fertigung: Gut.

Duke Ellington and his Orchestra – Early Ellington (1927–1934): Black And Tan Fantasy Washington Wabble, Crede Love Call, Black Beauty, Saturday Night Function, Aunt Tillie, Ring The Bells, Echos Of The Jungle u. a.; Duke Ellington (p), Billy Taylor (tu), John Hodges (cl, ss, as), Otto Hardwick (cl, ss, bss), Freddy Jenkins, Cootie Williams, Louis Bacon (tp), Barney Bigard, Rudy Jackson (cl, ts), Fred Guy (g, bj), Sonny Greer (d), Adelaide Hall (voc) u. v. a.;

Bluebird-RCA/BMG-Ariola CD 86 852 (WD: 72'04'') ADD

Aufnahmedatum: 1927, 1934

Klangbild: Sehr präsent, die einzelnen Instrumente kommen sehr differenziert. **Fertigung:** Teilweise an- und abgeschnittene Songanfänge bzw. -enden.

Esquire's All American Hot Jazz Sessions: Long, Long Journey, The One That Got Away, Gone With The Wind, Indiana Winter, Indiana Sommer, Just One More Chance, From Dixieland To Be-Bop, Erroll's Blues, I Don't Wanna Miss Mississippi u. a.; Louis Armstrong (tp), Jack Teagarden, J.J. Johnson (tb), Jimmy Hamilton (cl), Johnny Hodges, Benny Carter (as), Coleman Hawkins (ts), Benny Carter (as), Duke Ellington, Teddy Wilson, Art Tatum (p), Sonny Greer (d), Mildred Bailey (voc) u. a.;

Bluebird-RCA/BMG-Ariola CD 86757 (WD: 67'08'') ADD

Aufnahmedatum: 1946–1947

Klangbild: Stellenweise etwas flach.

Fertigung: Gut.

Bix Beiderbecke hat dazu beigetragen, daß der Jazz Schliff und Politur bekam, ja daß er musikalischer wurde. "Ein großes Lob für den jung (1931 im Alter von 28 Jahren) verstorbenen Kornettisten von seinem Kollegen Jimmy McPartland. Benny Goodman erinnerte sich noch sechzig Jahre nach seinem ersten Zusammentreffen mit Beiderbecke: „Meine Güte, von welchem Planeten, aus welcher Galaxie war dieser Kerl zu uns gekommen? Ich traute meinen Ohren nicht.“

Das mag dem Hörer dieser etwas von Charlie Parker („Bird Lives!“) abkupfernd untertitelten CD „Bix Lives!“ ebenso ergehen: Nicht nur, daß die mehr als ein halbes Jahrhundert alten Aufnahmen dank eines speziellen technischen Verfahrens äußerst präsent sind – auch die leider nur kurzen Soli Beiderbeckes klingen frisch und lebendig, setzen markante Akzente, künden von einem individuellen Stil.

Natürlich ist es nicht Jazz im puristischen Sinn, was der Kornettist Bix Beiderbecke, das „kühle Genie“, mit den Tanzorchestern Jean Goldkette und Paul Whiteman spielt – obwohl manches, was der irritierenderweise als „King of Jazz“ apostrophierte Bandleader dirigierte, recht nahe an jenen Swing herankommt, der in den dreißiger Jahren die Konzert- und Tanzsäle Amerikas überfluten sollte. Um so mehr spürt man vor dem Hintergrund der perfekten Orchesterarrangements sehr wohl die Innovationskraft, die in Beiderbeckes Spiel steckt – ein angenehm schnörkelloser

Ton, trocken, unpräzise, „cool“. Tatsächlich hat es ja der Autodidakt auf dem Kornett so weit gebracht, daß er stilbildend nicht nur für die eigene und unmittelbar nachfolgende Generation wurde, sondern auch noch drei Dekaden später als Vater des Cool Jazz gefeiert wurde.

Die beiden Aufnahmen mit Beiderbeckes eigenem Orchester heben sich übrigens deutlich vom Goldkette- und Whiteman-Sound ab: Keine einschmeichelnden Streicher lullen den Hörer ein, dafür wird opulentes Blech von einem energischen Rhythmus vorangetrieben. Drei Songs auf dieser CD – „The Love Nest“, „Coquette“ und „Proud of a Baby Like You“ – sind bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Wenn der „Jungle Growl“ in den Nachtclubs von Harlem ertönte, gerieten die Gäste in Ekstase. Bubber Miley und Tricky Sam Nanton hießen der Trompeter bzw. Posaunist, die diese „Growl“-Technik perfekt beherrschten. Ihr Bandleader Duke Ellington konnte sich anschließend als beherrschter Stride-Piano-Spieler beim „Washington Wabble“ profilieren.

Ellington, der spätere Beherrscher präzis funktionierender „Swingmaschinen“, erwies sich zu Beginn seiner Schallplattenkarriere – Ende 1925 war er erstmals mit seiner Band in ein Aufnahmestudio gegangen – als Meister aller Stile. Und dennoch unterschied er sich bereits früh vom Sound der Tanzorchester à la Whiteman, wenn auch der Rhythmus hier und da ein wenig schwerfällig daherkommt auf diesen Aufnahmen, die zum Teil noch vor seinem Engagement im Harlemer „Cotton Club“ (ab dem 4. Dezember 1927) entstanden sind, Prüfstein und Ruhmeshalle für alle Jazzbands, die in der Szene mitreden wollten.

Und Ellington hatte eine Menge zu sagen. In den hier zusammengestellten Titeln deutet sich schon an, was den Bandleader unverwechselbar machen sollte: die Fähigkeit, individuelle mit kollektiver Kreativität zu neuen Klangerlebnissen zusammenzuführen.

Ellington war darüber hinaus einer der ersten, die erkannten, daß es bei Plattenaufnahmen auf die Rhythmusgruppe, das Herz des Swing, ankam. Und so sorgte er dafür – was man auch anhand dieser Aufnahmen sehr gut nachvollziehen kann –, daß Baß und Schlagzeug stets im Vordergrund zu hören sind. Ellingtons Arrangements setzten seine Instrumentalisten je nach ihren besonderen Fähigkeiten ein. Keiner seiner Musiker hatte bloß dienende oder schmückende Funktion, sondern auch immer wieder die Stimmführung zu übernehmen.

Der Komponist Ellington schließlich brach ungeachtet des von der 25-cm-Schellackplatte diktierten Zeitlimits die Regel, derzufolge eine Komposition nicht länger als drei Minuten sein durfte. Für eine dieser an kontrastierenden Themen reichen Schöpfungen, die „Creole Rhapsody“, stellte ihm seine Platten-gesellschaft Victory eine 30-cm-Scheibe zur Verfügung. Über zweimal vier Minuten verlöre man heute kein einziges Wort – doch damals war es eine kleine Sensation.

„Fatha“ nannte man ihn, und seine Band wurde in den vierziger Jahren auch als „Wiege des Bebop“ gepriesen. Beide Bezeichnungen sind zutreffend, denn „Fathas“ Nachwuchs –

darunter Dizzy Gillespie und Charlie Parker – hat sich ja in der Tat prächtig gemacht.

Earl Hines gibt auf dieser CD einen kleinen, dafür um so eindrucksvolleren Überblick über seine Talente. Aus dem Klavier sprühen glühende Funken, wenn der Pianist mit der wuchtigen Linken und kraftvollen Rechten, die beide unabhängig voneinander zu denken und spielen scheinen und dennoch auf wunderbare Weise immer zusammen sind, seine Hausstandards zum Besten gibt.

Hines pflegt bei aller Virtuosität seiner Improvisationskunst und seiner pianistischen Fähigkeiten einen strafferen, weniger blumigen Stil als Art Tatum, dessen überbordender Romantizismus oft die Melodie zu erdrücken droht. Selbst bei den irrwitzigen Tempi der Stride-Piano-Stücke (etwa „Child of a Disordered Brain“) behält der Tastenlöwe stets einen kühlen Kopf, läßt das Gefühl in jedem Moment vom Geist kontrollieren. Deshalb verliert Hines sich auch nicht in der Schlagerseligkeit von „On the Sunny Side of the Street“, markiert den Song vielmehr durch wuchtige, stakkatoartige Baßakkorde, denen scharfe Diskant-Spitzen aufgesetzt werden. Kein Platz für Träumereien!

Dem Jazzpapst Leonard Feather ist das Treffen der Giganten auf der vierten CD zu verdanken. Als Redakteur der Zeitschrift „Esquire“ erfindet er mit einigen Kollegen den Jazzpreis „Eskey“, dessen Gewinner von Experten und nicht – wie bei „Down Beat“ und „Metronome“ – allein aufgrund von Leserumfragen gewählt wurden. Vier Jahre lang erhielten Jazzmusiker den „Eskey“; danach stellte man die Preisverleihung wegen interner Querelen ein. Die Konzerte dieser vier Jahre wurden auf Schallplatten dokumentiert; ein repräsentativer Querschnitt ist jetzt wieder im Handel. Die Besetzungen strotzen vor klangvollen Namen – eine Sternstunde für Nostalgiker und ein Fest für die Ohren, bei dem man aus dem vollen schöpfen kann. Da mag sich jeder sein eigenes Programm mit den stilistisch so unterschiedlichen Highlights zusammenstellen – vom elegant-lässigen Posanenspiel Jack Teagardens (der sich auch als kratziger Bluesänger empfiehlt) bis zu den nervösen Vibraphonklängen Red Norvos', von der ironischen Hommage des Trompeters Neal Hefti an den Dixieland bis hin zu dem nicht ganz so überzeugenden Beitrag der Sängerin Mildred Bailey, die mit ihrem „I don't wanna Miss Mississippi“ in etwas seichtem Popwasser kreuzt.

Von den Klaviergiganten jener Zeit sind Art Tatum mit seiner Schule der irrwitzigen Geläufigkeit und Erroll Garner vertreten, der hier noch nicht die einschmeichelnde Wirkung permanenter Arpeggien entdeckt hat. Schließlich erweisen sich diese „Esquire Sessions“ als eine Stilschule des Saxophonspiels – mit dem wunderschönen rauhen Klang von Johnny Hodges' Altsaxophon oder Lucky Thompsons warmem Tenorklang, der behend durch eine schier endlose Improvisationslinie gleitet.

Rainer Nolden

PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK VIERTELJAHRESLISTE 1/1990



SINFONIK UND KONZERTE

Brahms, Sinfonie Nr. 2, Alt-Rhapsodie; Mariana Lipovšek, Ernst-Senff-Chor, Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado; DG CD 427 643-2

Busoni, Klavierkonzert op. 39; Garrick Ohlsson (Klavier), Cleveland Orchestra und Chorus, Christoph von Dohnányi; Telarc/Inakustik CD 80207

Paganini, Violinkonzert Nr. 1, **Vieuxtemps**, Violinkonzert Nr. 5; Viktoria Mullova (Violine), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Philips CD 422 332-2

KAMMER- UND KLAVIERMUSIK

Frescobaldi, Toccaten und Tänze; Scott Ross (Cembalo); EMI CD 7 49844 2

Rachmaninoff, Klavierstücke, Sonate b-Moll; Beate Berthold (Klavier); MD + G/EMI-ASD CD L 3347

Reger, Klarinettenquintett op. 146 u. a.; Eduard Brunner (Klarinette), Wilanow-Quartett; Tudor/Disco-Center CD 724

OPER

Prokofieff, Die Liebe zu den drei Orangen (Gesamtaufn., franz.); Gabriel Bacquier, Jules Bastin, Catherine Dubois u. a., Chor und Orchester der Oper Lyon, Kent Nagano; Virgin/BMG-Ariola CD 353 592

CHORWERKE, LIED

Bach, Magnificat, Kantate BWV 21; René Jacobs, Christoph Prégardien u. a., Nederlands Kamerkoor, La Petite Bande, Sigiswald Kuijken; Virgin/BMG-Ariola CD 259 759

Liszt, 16 Lieder; Mitsuko Shirai (Sopran), Hartmut Höll (Klavier); Capriccio CD 10 294

Perotin, Drei- und vierstimmige Organa; The Hilliard Ensemble; ECM/Polygram LP/CD 837 751

NEUE MUSIK

Ferneyhough, La Chute d'Icare u. a.; Nieuw Ensemble; Etcetera/Helikon CD 1070

HISTORISCHE AUFNAHMEN

Michael Rabin – Die Aufnahmen von 1954–1960 (Vol. 1–6); EMI/ASD CDF 3000 182

FILMMUSIK

Korngold, The Prince and the Pauper u. a.; National Philharmonic Orchestra, Charles Gerhardt;

Varese Sarabande/Fono-Münster CD 5207

Waxman, The Spirit of St. Louis (original Soundtrack);

Varese Sarabande/Fono-Münster CD 5212

WORT

Wilhelm Busch, Max und Moritz, Die fromme Helene; gelesen von Lorient und Evelyn Ha-

mann;
DG CD 429 210–2

CHANSONS, SONGS

Sigi Maron, Saitenhiebe; BMG-Ariola 260 227

JAZZ

The Classic Hoagy Carmichael; BBC/Proton CD 3007

Stan Getz, Anniversary; EmArcy/Phonogram 838 769

Christoph Lauer, Screwbirds; CMP/Fono-Münster 39

POP UND ROCK

Eric Clapton, Journeyman; Reprise/WEA 926 074

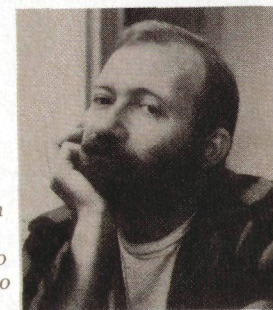
Bob Dylan, Oh Mercy; CBS 465 800

Udo Lindenberg, Bunte Republik Deutschland; Polydor 841 421

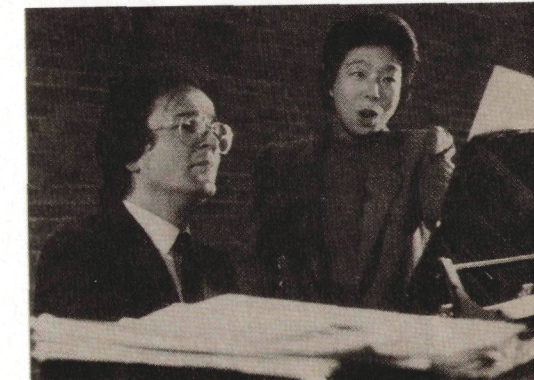
AUSSEREUROPAISCHE MUSIK

Indian Classical Music: Tarun Bhattacharya; Santoor and Ensemble; Nataraj Music CD NM 008

Aufnahmen mit dem verstorbenen Cembalisten Scott Ross (Foto rechts), dem Duo Shirai/Höll (Foto Mitte) und dem



Fotos: FF-Archiv



Pianisten Garrick Ohlsson (Foto unten) wurden im ersten Quartal dieses Jahres ausgezeichnet.

